

Ungewöhnlich rasche, zum Teil verblüffende Erfolge bei müden, schmerzenden Beinen, geschwollenen Beinen und Füßen, Hämorrhoidalbeschwerden, Krampfadern, Venenentzündung, offenen Beinen!

Diese Erscheinungen gehören alle zu einem einzigen sogenannten „Symptomenkomplex“, der jetzt mit „veen“ — einem neuartigen Präparat — mit ganz außergewöhnlichem Erfolg bekämpft werden kann: Bei müden, schmerzenden Beinen läßt Schmerz meist in 10 Minuten nach! Von Hämorrhoidalbeschwerden oft schon in kurzer Zeit befreit! Müde, schmerzende, geschwollene Beine nach langem Gehen und Stehen sind Alarmzeichen! „veen“ macht die Beine wieder jung, schlank, straff, elastisch! — Hämorrhoiden entstehen meist durch sitzende Lebensweise und fehlenden Bewegungsausgleich. „veen“ entstaut schnell und zuverlässig; die schmerzhaften Beschwerden verschwinden dadurch meist und in kurzer Zeit!



In den meisten Fällen lassen Schmerzen schon nach 10 bis 15 Minuten merklich nach!

Nach zwei bis drei Tagen ist dann oft schon die tatsächliche Ursache der Schmerzen praktisch beseitigt. Entzündliche Erscheinungen klingen in der Regel nach einer Woche ab; Schwellungen und hervortretende Krampfadern pflegen meist durch Ödem-Ausschwemmung und Entstauung rasch zurückzugehen. „veen“ wirkt schnell und intensiv. Die wohl-schmeckenden lindgrünen Dragées enthalten bewährte alte und neu entwickelte Wirkstoffe.

Fragen Sie Ihren Apotheker noch heute nach „veen“, lassen Sie sich den hochinteressanten Prospekt geben! Eine ganz ausführliche Information über „veen“ erhalten Sie kostenlos gegen Einsendung des anschließenden Informationsschecks an uns direkt!

INFORMATIONSSCHECK

Gegen Einsendung dieses Schecks erhalte ich völlig kostenlos und unverbindlich das hochinteressante, ausführliche „veen“-Informationsmaterial in neutralem Umschlag postwendend zugeschickt. Scheck ausschneiden, auf eine Postkarte kleben und mit deutlichem Absender (Blockschrift) absenden an:
Pharmawerk Schmid GmbH
Informationsstelle V/59/5
Schmid bei Stuttgart.
 Lesezirkel Leser bitten wir, den Informationsscheck nicht auszuscheiden, sondern auf einer Postkarte zu schreiben.

feindschaft basiert ohne Zweifel auf de Gaulles Erkenntnis, daß Frankreich eine moralisch stabile Bundesrepublik für seine eigene Sicherheit braucht.

De Gaulle sprach diese Tatsache am 15. Mai 1962 in jener Pressekonferenz aus, in der er gleichsam die Verfassungs-urkunde seiner Europa-Politik proklamierte. Es gebe, sagte er, eine französisch-deutsche Solidarität. „Von dieser Solidarität hängt die Sicherheit der beiden Völker unmittelbar ab. Man braucht, um sich davon zu überzeugen, nur auf die Karte zu sehen.“

Von dieser Solidarität hänge — so de Gaulle weiter — auch „das Schicksal des ganzen Europa vom Atlantik bis zum Ural“ ab, „denn wenn man in Westeuropa eine festgefügte, blühende und anziehende Organisation aufbauen kann, dann tauchen auch die Möglichkeiten eines europäischen Gleichgewichts mit den Staaten des Ostens wieder auf und dann eröffnet sich auch wieder die Perspektive einer eigenständig europäischen Zusammenarbeit, insbesondere wenn das totalitäre Regime aufhört, die Quellen zu vergiften.“

„Dann könnte und dann sollte man, glaube ich, das deutsche Problem in einer objektiven Weise lösen. Dann wäre, ich habe es schon gesagt, und ich wiederhole es, Frankreich bereit, solide Vorschläge (über Berlin und Deutschland) zu machen.“ Welche „soliden Vorschläge“? De Gaulle schwieg darüber.

„Andernfalls“, so fuhr de Gaulle fort, „wenn also die Solidarität, von der ich sprach, nicht da ist, dann würde ganz Europa der Gefahr ausgesetzt sein, zur Rennbahn der Dämonen des Unglücks zu werden.“

DE-GAULLE-REISE

Blut in Dosen

Konserven, angefüllt mit Ersatzblut der Blutgruppe Charles de Gaulles, stehen in den Kühlschränken aller Krankenhäuser von Bonn und Umgebung. Die Chirurgen haben Bereitschaftsdienst. Auf dem Weg vom Bonner Regierungsflughafen Wahn bis zur Residenz des französischen Botschafters auf Schloß Ernich bei Remagen werden in Abständen von drei Kilometern Sanitätsautos postiert, die den Patienten sofort in einen der vorbereiteten Operationssäle karren können, falls de Gaulle Unbill widerfährt.

Wenn Frankreichs Staatspräsident am Dienstag dieser Woche in der provisorischen Hauptstadt des Bundes am Rhein



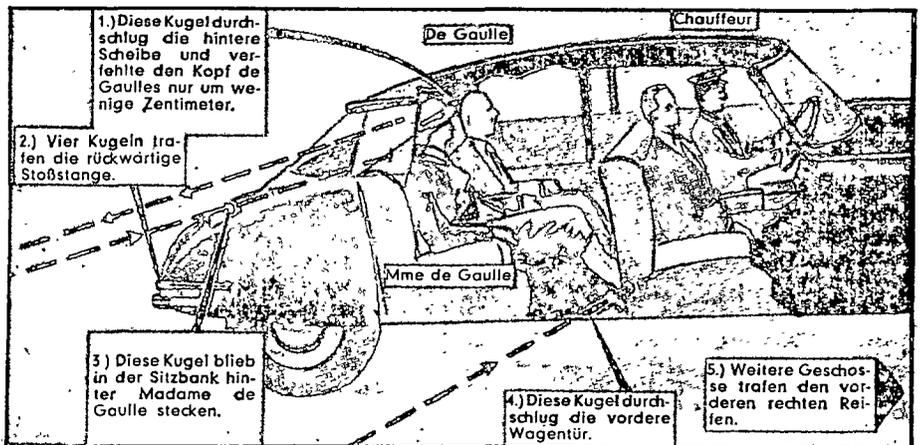
OAS-Chef Bidault
Planen die Feinde des Generals...

Visite macht, stehen rund 3000 uniformierte Polizisten der Bereitschaftspolizei Nordrhein-Westfalens, 780 deutsche Kriminalbeamte in Zivil und 30 französische Sûreté-Spezialisten von der „Protection rapprochée“ (Leibgarde) aus dem Pariser Elysée-Palais in höchster Alarmbereitschaft.

Medizinische Sofort-Hilfsbereitschaft wie polizeilicher Großeinsatz sind Teile jener Manöver, mit denen die Sicherheitsbehörden der Bonner Republik garantieren wollen, daß die OAS-Zielscheibe Charles de Gaulle lebend nach Frankreich zurückkehrt. Meint Nordrhein-Westfalens Innenminister Weyer: „Wir glauben, das Menschenmögliche getan zu haben.“

Den deutschen Grenzvächtern sind Listen mit den Namen von rund 100 OAS-verdächtigen Franzosen zugestellt worden. Die Pariser Polizeibehörden teilten ihren deutschen Kollegen dabei mit, der OAS-Freund Jacques Soustelle verfüge über einen Paß auf den Namen Jean Albert Seneque; dieses Papier hatte Soustelle erhalten, als er noch Minister in de Gaulles Kabinett war und des öfteren inkognito nach Algerien reisen mußte.

* Französische Rekonstruktion.



... einen Anschlag in Deutschland?: De-Gaulle-Attentat vom 22. August 1962*

Der in Frankreich steckbrieflich gesuchte Expremier Georges Bidault, Präsident des im Untergrund wirkenden „Nationalen Widerstandsrates“ der OAS, hält sich bereits in Süddeutschland auf.

Und der derzeitige militärische Chef der OAS, Ex-Oberst Antoine Argoud, inspizierte insgeheim die Lüneburger Heide, weil eine Autofahrt durch dieses Gebiet zunächst auf dem Besuchsprogramm de Gaulles stand.

Seit Sowjetrußlands Vizepremier Anastas Mikojan im April 1958 dem westdeutschen Geschäftspartner am Rhein seine Aufwartung machte, hat die Bundeshauptstadt keinen derart geschützten Gast beherbergt.

Selbst als im August 1959 der damalige Präsident der Vereinigten Staaten, Dwight D. Eisenhower, zur Stippvisite an den Rhein kam, wurde zwar das Essen, das Konrad Adenauer für seinen Gast bestellt hatte, zweimal auf Giftzusätze vorgekostet, aber um den Präsidenten vor Bomben- oder Revolverattentaten zu bewahren, hatte die Bonner Sicherungsgruppe — eine Außenstelle des Wiesbadener Bundeskriminalamtes — nur rund 500 Mann aufgeboten.

Auch Gast de Gaulle, der sich noch Pfingsten 1961 bei einem „Arbeitsbesuch“ in Bonn ohne Rücksicht auf seine persönliche Sicherheit händeschüttelnd unter das Volk mischte, ist von der Notwendigkeit seines Geleitschutzes überzeugt, seit in der vorletzten Woche 12 OAS-Kugeln in den Präsidenten-Citroën einschlugen: Der Staatschef läßt sich von insgesamt 12 mit Kriminalpolizisten besetzten Polizeiwagen und 13 Motorrädern begleiten.

Der Sicherheitschef des Elysée-Palastes, André Ducret, zum Zeitpunkt des Attentats just mit den Vorkehrungen für seines Präsidenten Besuch am Rhein beschäftigt, erkundigte sich bei seinen deutschen Kollegen, ob der General nicht in einem gepanzerten Wagen die 27 Kilometer vom Wahnher Flughafen nach Bonn zurücklegen könne.

Die Deutschen bedauerten. Für de Gaulle ist jene Sonderanfertigung bei den Mercedes-Werken ausgeliehen worden, in der bereits das zypriotische Staatsoberhaupt Erzbischof Makarios durch Bonn kutschiert worden ist. Dieser Leihwagen hat zwar besonders hohe Türen, aber keinerlei Panzerung.

Präsident Lübkes Fahrer Ulbrich, der seinen Chef und de Gaulle vom Flughafen in die rheinische Residenz fahren soll, hat zur Stärkung seiner Nerven bis zum Montag dieser Woche Erholungsurlaub.

Kanzler-Fahrer Klockner, dessen Chef laut Protokoll nicht mit de Gaulle zusammen in einem Wagen sitzen darf, sondern hinter dem Präsidenten-Auto herfahren muß, ist erleichtert: „Ein Glück, daß ich da raus bin.“

UNO

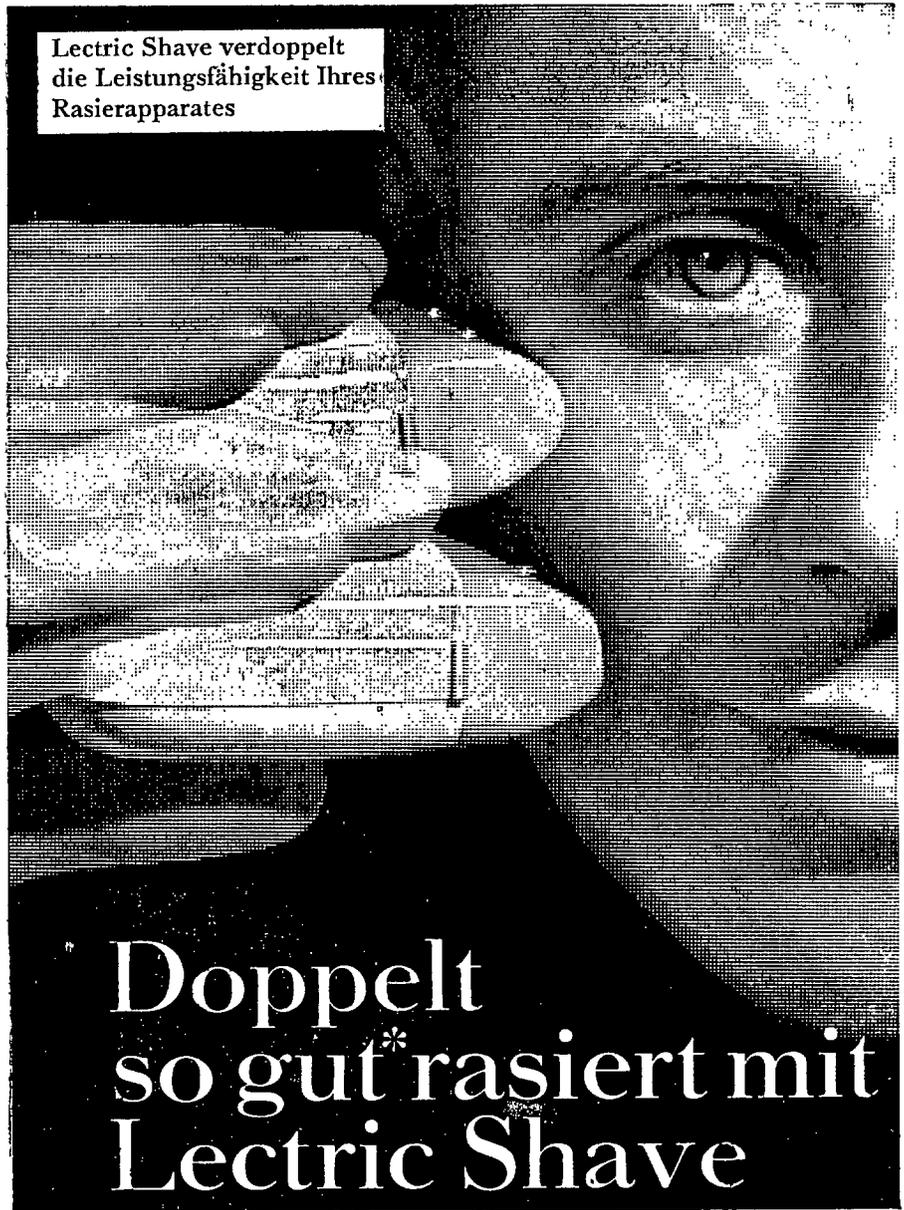
GENERALSEKRETÄR

Zwischen den Büffeln

Er ist Buddhist, Zigarillo-Kettenraucher und Historiker. Er widmet sich zur Zeit dem „unmöglichsten Job der Welt“ (Trygve Lie): dem jährlich mit 55 000 steuerfreien US-Dollar dotierten Posten des Uno-Generalsekretärs.

Aber trotz Kongo-Krise und Berlin-Konflikt hat der frühere Schulmeister,

Lectric Shave verdoppelt die Leistungsfähigkeit Ihres Rasierapparates



Doppelt so gut* rasiert mit Lectric Shave

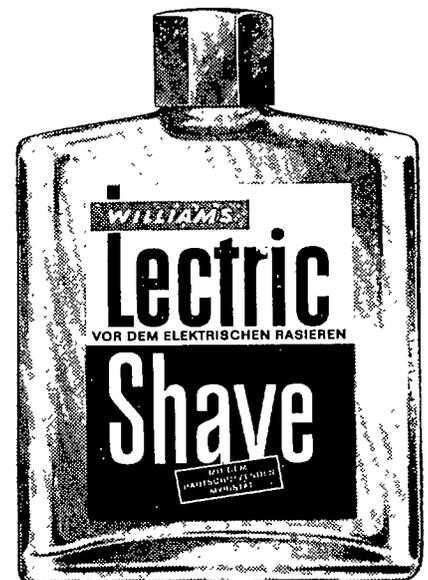
*...und so hautschonend!

Mit Williams Lectric Shave rasiert sich's doppelt so gut. Denn Lectric Shave bietet Ihnen diese beiden entscheidenden Vorteile:

1. Lectric Shave schont Ihre Haut durch Myristat. Dieser schützende Wirkstoff macht die Haut geschmeidig und glatt. Schnell und mühelos gleitet der Apparat.
2. Lectric Shave strafft Ihre Haut. Schon wenige Tropfen genügen — die Barthaare richten sich auf. Die Schermesser erfassen das Haar tief unten an der Wurzel!



Sie sind glatt und gründlich rasiert — Ihre Haut wird geschont durch Myristat, den schützenden Wirkstoff in Lectric Shave.



21.63

DM 4,50 für 130 Rasuren
DM 2,40 für 50 Rasuren

Ein glatter Erfolg... Williams Lectric Shave